

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 16. Juni 1894.

№ 68.

Bestellungen auf das dritte Vierteljahr des Correspondenten erbitten wir sobald als möglich, jedenfalls vor Ablauf dieses Monats, um die Auflage feststellen zu können. Für Nachlieferungen der bei verspäteter Bestellung bereits erschienenen Nummern können wir keine Verpflichtung übernehmen.

## Was wollt ihr!

Hochmütig wenden sich die zünftlerischen Druckherren von uns ab und blicken mit stolzem Hohn auf jene hin, die unterliegen im ungleichen Kampf ums Dasein. Für sie ist eine stumpfsinnige Schutztruppe, die nur gut dazu ist, zu arbeiten, sich zu plagen und somit eine ewig traurige Rolle zu spielen, das Ideal einer Arbeiterschaft. Bei jeder Gelegenheit wollen diese modernen Pharisäer mit Humanität prunken, d. h. wenn sie dem hungern den Streikbrecher ein kleines Almosen geben, „um die soziale Frage zu lösen“. Anstatt daß unsere „Brotherren“ nach allen Kräften zur Milderung der Uebelstände im Buchdruckgewerbe beizutragen suchen, wenden sie ihre bekannten Mittel an, um die Unzufriedenheit unter der ausgebeuteten Arbeiterschaft dämpfen zu können, welches Verfahren aber das gerade Gegenteil zur Folge hat, indem die Erbitterung bei den Buchdruckern höher steigt und desto stärker die Reichen des Verbandes werden. Während die Prinzipalität gegen unsere Bestrebungen zu ihrem Staat ihre Zusucht nimmt, läßt sie durch ihre Presse die noch zahmen, geduldigen und demütigen Jünger Gutenbergs vor der Gefahr warnen, die ihnen droht, wenn sie in die Armee der zielbewußten Buchdrucker treten, welche den Kollegen die einzige Wahrung und Förderung ihrer Interessen in Aussicht stellt.

Werfen wir nur einmal einen forschenden Blick ins gesamte Buchdruckerleben, mustern wir unsere eignen Haushaltungen und vergleichen damit das Getriebe und die Fälschungen aus den Reihen der Druckherren. Wir sehen unzählige Arbeitsfähige, die nur zeitweilig Arbeit finden können, zeitweilig aber von Unterstützung leben oder, wenn sie nicht dem Verband angehören, Bettler sind. Wir hören die Klagen der unglücklichen Witwen und Waisen, zählen hunderte Kranke und Arbeitsunfähige, denen der industrielle Mechanismus das Lebensmark zerfressen hat. Wir durchschreiten endlich Räume ausgebeuteter Druckanstalten, in welchen uns der Dunst das Atmen erschwert und denken dabei an das behäbige Wohlleben, in dem sich der Druckherr bewegt — welche Kontraste!

Die nur den Profit anbetenden Druckherren haben freilich ein Interesse an dem Fortbestehen dieser haarsträubenden Ungerechtigkeiten, weil es das einzige Mittel zur Kapitalvermehrung ist, zugleich aber die Vermehrung von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralische Degradation auf dem Gegenpol erzeugt. Sie verdrehen und verfälschen daher die Endziele

unserer Verbandsbestrebungen und suchen durch allerlei Quacksalbereien die indifferenten Kollegen vor denselben zurückzuschrecken. Wenn auch die bewußten und unbewußten „Seinweber“ in Folge ihrer Gedankenlosigkeit noch dem Banner ihres Feindes folgen, so müssen doch endlich Umstände der Auch-Gehilfenschaft die Augen öffnen und dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo Schulter an Schulter stehend, kühn und entschlossen die Beseitigung der bestehenden Ungerechtigkeiten verlangt wird.

Das wollt ihr! ruft da der alternde Blanke und im Lager der Zünftler herrscht darob allgemeine Heiterkeit. J. F.

## „Geschwärtz.“

Aus: „Sibirien“, von Georg Kennan.

(Schluß.)

Im Sommer des Jahres 1888 bereiste ein Amerikaner, Herr Holl, Rußland und erhielt von der Post eine Nummer des Century Magazine zugestellt, wo nicht nur der Artikel über Sibirien ausgeschnitten war, sondern auch fast alle Blätter, die Anzeigen enthielten. Neugierig zu erfahren warum die Anzeigen dieser Zeitschrift als unzulässig erachtet wurden, wandte er sich an das Polizeiamt der Stadt, in der er sich damals zufällig befand und fragte um die Ursache. Er meinte, er sei nicht besonders überrascht, die Aufsätze über Rußland entfernt zu sehen, doch er könne nicht begreifen, warum dies auch mit den Inseraten geschehen sei. Er fügte dann dazu — als gelinden amerikanischen Scherz — das komme vielleicht daher, weil manche der Inserate die Vorzüge der amerikanischen Seifen anpreisen. Die Beobachtungen, die er während seiner Reise durch das Reich gemacht habe, legten ihm freilich den Schlüssel nahe, daß Seife zu den verbotenen Artikeln gehöre; in diesem Falle finde er es allerdings natürlich, daß der Zensor alle Inserate für Seife aus den einlangenden fremdländischen Zeitschriften entferne. Der Polizeibeamte, ungewohnt der amerikanischen Art des Scherzens, fühlte sich von dieser unschuldigen Stichelei beleidigt und Herr Holl hatte Mühe, ihn zu begütigen. Nachdem dies gelungen war, gab er dem amerikanischen Reisenden mit strenger, strafender Miene die Auskunft, die Inserate des Century Magazine wären ausgeschnitten worden, weil sie irreligiöse Bücher anklagten. Von welchem schroffen Standpunkte verächtlicher Orthodoxie das Urteil über die Anklindigungen dieser Zeitschrift ausging, weiß ich nicht. Aber als Angehöriger einer Kirche, die unwissende, abergläubische Bauern veranlaßt, ihre Kleider auf ein „wunderwärtendes“ Bild oder Bildnis zu hängen und diese Art von Fettschneiden Religion nennt, war er zweifellos im Recht, die im Century Magazine angeklindigten Bücher als irreligiös zu bezeichnen.

Seit dem Aufenthalt des Herrn Holl in Rußland ist jede Nummer dieser Zeitschrift, die ich nach Rußland an Freunde sandte, von dem Zensor mehr oder minder verstümmelt worden. Meine eignen Aufsätze sind immer herausgeschnitten oder geschwärtzt worden und manches Kapitel aus „Das Leben Vincos“ erlitt dasselbe Schicksal.

Die Entfernung beanstandeter Aufsätze auswärtiger Zeitungen erfolgt in Rußland auf zweierlei Arten. Sind die Artikel umfangreich, so werden die betreffenden Blätter ausgeschnitten, sind sie kurz, so werden sie mittels einer Walze geschwärtzt, die ungefähr die Breite einer gewöhnlichen Zeitungsspalte hat. Sie ist auch derart durchsichtig, daß die auf das Papier unterlegene Farbe ein dichtes Netzwerk von weißen Linien und schwarzen Flecken bildet. Das eigenartige, gekörnte Aussehen einer derart behandelten Druckseite veranlaßt den russischen Leser, eine besondere Bezeichnung

dafür zu erfinden: „gekaviart“ lautet sie. Wer auch nur einmal den dunkeln, salzigen russischen Kaviar auf einer Schelbe Butterbrot ausgestrichen gesehen hat, der muß diesen bildlichen Vergleich als sehr glücklich gewählt betrachten. Aus dem Hauptworte wurde das Zeitwort gebildet und jeder Ruße weiß heute, daß „kaviaren“ so viel bedeutet wie eine als unzulässig erachtete Druckstelle mit der Walze des Zensors zu „schwärtzen“.

Die Geringfügigkeit dieser eigenartigen russischen Methode, Unwissenheit zu erzwingen, muß einen Amerikaner ebenso staunen lassen, wie die fallblütige Frechheit und Underschwärmtheit, mit der es geschieht. Sie erfüllt nicht ihren Zweck und kann ihn auch nie erfüllen, solange die russische Regierung nicht alle einlangenden Briefe zensiert, solange Bürger von Petersburg oder Moskau dem ersten Buchhändler von Berlin, Paris, London schreiben können und versuchen, ihnen unter Verschuß zu senden entweder einen einzelnen Aufsatz, der bereits „gekaviart“ wurde, oder alle Aufsätze, die über Rußland in einer bestimmten Zeitung oder Zeitschrift erscheinen mögen. Trotz aller Mühe, die sich die russischen Zensoren gegeben haben, ist es ihnen nicht gelungen, die Artikel über Sibirien, die im Century Magazine erschienen sind, vom Land fern zu halten. Nicht nur, daß die „geschwärtzten“ Aufsätze die Kunde in Rußland gemacht haben, sie wurden auch überjagt und heliographiert und zirkulieren nun von Hand zu Hand durch das ganze Reich. Manche davon sind selbst den politischsten Persönlichkeiten in den entlegensten Teilen Sibiriens zugekommen. Es thut mir leid sagen zu müssen, daß einige von ihnen dem Empfänger Unheil brachten. So sieht auch jetzt noch ein junger Russe gefangen, weil diese Aufsätze in seinem Besitze sich vorgefunden haben. Vor einiger Zeit sandte ich zufolge dringenden Ersuchens eine der Nummern an einen jungen Journalisten meiner Bekanntheit, Namens Iwan Petrowitsch Belotowski, in Zentral-Rußland. Ich beschränkte, es könnte ihm übel bekommen, doch er bestand darauf, so daß mir nichts Andres übrig blieb als sie ihm zu senden. Vor wenigen Tagen erhielt ich nun von einem seiner Bekannten folgenden Brief:

— Rußland, 16./28. Dezember 1889.

Geehrter Herr Kennan! Ich benutze die günstige Gelegenheit, einige Zeilen an Sie zu richten und Ihnen einige traurige Nachrichten mitzutheilen. Ich weiß nicht, ob Sie es schon erfahren haben, daß es Ihrem Freund Iwan Petrowitsch Belotowski zufolge zweier großer Bilder, die Sie ihm gesandt haben, sehr schlecht geht.\* Ein Bekannter, dem er diese Bilder gab, wurde verhaftet und so große Wichtigkeit wurde dem Gegenstande zugemessen, daß Belotowski darüber verhört wurde und daß von der Polizei in St. Petersburg der Befehl ausging, ihn „mit besonderer Sorgfalt“ zu überwachen. Das geschah im Dezember 1888. Am 29. April nächsten Jahres erschien plötzlich um 3 Uhr morgens die Polizei im Hause von Belotowski, um eine Durchsuchung vorzunehmen. Nichts Verbotenes wurde vorgefunden als Leroy-Beaulieus l'Empire des Tsars und drei Ihrer Aufsätze vom Magazine. An diesem Tage wurden in — noch achtzehn verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen, zu welchem Zwecke weiß bis heute keiner. Am 8. Mai wurde Belotowski nochmals von der Polizei zum Verhöre gerufen und wurde dann ins Gefängnis geschickt, wo er sich noch befindet. Es mag Ihnen sonderbar vorkommen, daß ein Mann, der eine Familie zu erhalten hat, in dieser Weise verhaftet wird und bereits nun acht Monate im Gefängnisse zubringt. Warum? Wahrscheinlich nur weil er im Besitze Ihrer Aufsätze befunden wurde. Indes wir Russen sind dergleichen so gewöhnt, daß es uns nicht im mindesten überraschen kann; aber betrübt macht es uns. Selbst in der übeln Lage, in der wir uns be-

\* Das waren zwei große Anklindigungsbogen mit Illustrationen, die der Herausgeber des Century Magazine anfertigen und vertreiben ließ, um die Aufmerksamkeit auf die Artikel über Sibirien hinzulenken.

finden, glüht unser Herz der Freiheit entgegen — und wieviel Freiheit haben wir? Selbst die Kürken sind freier. —

Gern wollte ich Ihre letzten Aufsätze lesen, doch ich wage es nicht, Sie zu erlöchen mir sie einzuschicken; ich muß es daher auf eine günstigere Zeit verschieben. Mit einem warmen Händedruck und mit den herzlichsten Grüßen bin ich

Ihr ergebenster

Es ist unnützlich, diesem Briefe noch etwas beizufügen. Mein Freund Beloslawski wird wahrscheinlich auf administrativem Wege nach Sibirien verschickt werden, weil er im Besitze meiner Aufsätze war und ich bin machtlos ihm zu helfen.

Was erhofft oder erwartet die russische Regierung, indem sie Artikel „schwärzt“, die ganz einfach nur wahrheitsgetreu russische Zustände schildern, indem sie jeden, der im Besitze dieser Aufsätze besunden wird, ins Gefängnis wirft?

In einem Werte, das erst unverhoffter Weise von der russischen Zensur freigegeben, dann aber konfisziert und verbrannt wurde, erdortet der russische Schriftsteller Prugawin dieselbe Frage und sagt: „Nun eine Idee erwirgt werden? Können Gedanken getilgt, begraben oder vernichtet werden? Sind nicht Wahrheit und Liebe, Gerechtigkeit und Freiheit unsterblich? Es ist der fürchterlichste aller Mißgriffe, zu wähnen, Gedanken könnten vertilgt werden. Völker sind zu Grunde gegangen, Männer starben in Kerker und Ketten, ihre Leiber sind verweselt, ihre Gräber verfallen und selbst ihre Namen vergessen worden. Aber ihre Gedanken und Bestrebungen leben. Gewaschen mit dem Blute der Märtyrer erscheinen sie im Traume jedem Mann, in dessen Hirn ein Gedanke funkt, in dessen Brust ein Herz schlägt.“

Als der Zensor Prugawins Buch verbrannt, mag er wohl gedacht haben, daß er dessen „verderblichen“ Einfluß nun für immer zerstört habe. Doch die „Gedanken und Bestrebungen“ des genialen Autors „leben“ und seine Worte, mag ihr Ausdruck auch auf Befehl der russischen Regierung verbrannt worden sein, werden ein Echo finden in Hunderttausenden von Herzen in England und Amerika.

Es wird die Zeit kommen, in der der freie Russe, nicht mehr gebunden von der Zensur, über diese Blätter der Geschichte seines Vaterlandes bilden wird, die ihn erinnern an die Zeit, wo die öffentliche Meinung gebildet wurde, der Gedanke erdrosselt und aus der Tiefe seines Herzens wird dann der Wunsch aufsteigen, daß eine so erniedrigende und beschämende Erinnerung werde — „geschwärzt“.

### Korrespondenzen.

B. Berlin. (Allgemeine Versammlung vom 3. Juni.) In der Berichterstattung über die Versammlung bringen wir zunächst aus Gründen des Raumes im Corr. das Referat des Kollegen Massini über das Thema: Bilder der Gegenwart aus den Berliner Druckereien, um in nächster Nummer das Döblinsche Referat und die Diskussion folgen zu lassen. Massini führte ungefähr folgendes aus: Jene Kollegen, welche sich zum Teil in besseren Stellungen befinden und die Deffentlichkeit sollen erfahren, wie die Druckereiverhältnisse in der Metropole des Deutschen Reiches sind. Das Lohnminimum von 26,65 Mark ist in den meisten Fällen zum Lohnmaximum geworden, ja in den meisten Druckereien wird noch daran herumgenörgelt. In der Hofbuchdruckerei von Bügenstein ist, seitdem noch Herr Becker zur Firma gehört, die Lohnrückerei groß. So ist für die Veredelungsabteilung das Minimum von 26 Mk. auf 25,65 Mk. und für die Wertabteilung von 26,65 — man staune — auf 25,63 reduziert. In Maschinenjaale wurde auf Veranlassung des Herrn Becker ein Teil der Bogenfängerinnen, angeblich wegen Arbeitsmangels, entlassen; in Wahrheit müssen aber die Maschinenmeister während ihrer freien Zeit diese Arbeit mit versehen. Dieses Geschäft versteht es auch ganz vorzüglich die Geseßgebung zu umgehen. Da am Sonnabend für das weibliche Personal um 5½ Uhr Feierabend gemacht werden muß, wird die halbe Stunde schon am Freitag nachgeholt und selbstverständlich müssen die Maschinenmeister ohne Stundenentschädigung ebenfalls am Freitag länger arbeiten. Aber die „Leinweber“ trägt viel zur Verschlechterung der tariflichen Verhältnisse bei. In Charlottenburg bei Gerb, wo 20 „Leinweber“ wirken, sind Löhne von 18 bis 23 Mk. an der Tagesordnung. In der Druckerei der Neuesten Nachrichten in Berlin waren bis zum Streik, als nur Vereinsmitglieder daselbst standen, geregelte Zustände; jetzt aber, wo 43 „Leinweber“ beschäftigt werden, herrschen die traurigsten Verhältnisse, indem die Anzeigen und jeder Speck im gewissen Gelde hergestellt, während die glatten Zeilen berechnet werden! Hier Herrmann, Grube und Komforter, gehet hin und sorgt für geregelte Zustände. Ein sehr wunder Punkt ist auch die Bezahungsweise der Herausgeber und merkwürdigerweise steht wieder

der Innungsoberrmeister Bügenstein an der Spitze — derselbe Herr Bügenstein, welcher im Jahr 1892 vor Beendigung des Streiks das Wort gegeben hat, den Tarif von 1890 so lange weiter zu zahlen, bis ein neuer mit den Gehilfen vereinbart ist. Unter Minimum bezahlt werden Herausgeber durch Bügenstein 1 mit 18, Neueste Nachrichten 3 mit 20, Köpfe 1 mit 20, Liebmann 1 mit 18, Denter & Nicolas 1 mit 21, Baensch 1 mit 22, Karbaum 1 mit 21, Regenhardt 2 mit 21, Jul. Rosenbaum 2 mit 23 und im Lokal-Anzeiger wurden zwei junge Leute als Abzieher beschäftigt mit 21 Mk. die Woche; außer diesen angeführten sind noch eine ganze Reihe andere Druckereien, darunter größere Zeitungsdruckereien, welche das Versprechen gegeben haben, die Angelegenheit zu regeln; sollten diese Herren ihren Versprechungen nicht nachkommen, so wird sich die nächste allgemeine Versammlung mit denselben beschäftigen. Auch Sezerinnen werden zu Lohnrückern benutzt, so beschäftigt die Druckerei von Boll vier Sezerinnen ohne Lokal- und sonstige Zuschläge und die Buchdruckerei A. W. Schade beschäftigt deren 6, selbstverständlich bedeutend unter Tarif. Ein großer Fehler sei die Ueberhandnahme der Ausfühlforderungen, welche in den meisten Fällen kaum 8 Tage überschreiten und hauptsächlich auf den ungeheuren Zuzug nach Berlin zurückzuführen seien. Geboten erscheine es, gegen diesen Andrang von auswärtigen Schritte zu unternehmen. Die sanitären Verhältnisse ließen jedoch alles zu wünschen übrig. Einige Uebelstände seien hier angeführt und es ist Pflicht der Orts- und Sanitätspolizei, hierauf ganz besonders ihr Augenmerk zu richten. In der Buchdruckerei von Zimberg & Lesjon liegt der Staub fingerdicke umher und gelüftet wird fast gar nicht; in der Druckerei von Köpfe ist für 70 Personen, im Berliner Lokal-Anzeiger für über 100 Personen nur 1 Kloset und bei Troiwitsch & Sohn in der Leipziger Straße sind für 120 männliche und weibliche Personen nur 2 Klosets, welche dicht neben einander liegen. — Eine im Monat April, also in der flottessten Geschäftszeit aufgenommene Statistik bietet ein ansehnliches Bild unserer gewerblichen Verhältnisse. In 140 Druckereien waren 2746 Sezer, 417 Maschinenmeister und 18 Handpressenbruder, zusammen 3181 Gehilfen beschäftigt (davon 2302 organisiert, 879 unorganisiert), denen 514 Sezer- und 193 Druckerlehrlinge gegenüberstanden; Maschinen waren 819 in Betrieb. In diesen 140 Druckereien bedienten 165 Maschinenmeister je 1 Maschine, 157 je 2, 64 je 3, 19 je 4, 6 je 5 und 1 Maschinenmeister bedient 7 Maschinen. 19 Druckereien hatten keine Maschinenmeister. Die tarifmäßige Anzahl Sezerlehrlinge war am 1. April in 55 von diesen 140 Druckereien tätig, 17 Ditzinnen hatten keine Lehrlinge, 35 je 1, 21 je 2, 6 je 3, 3 je 4, 2 je 5 und 1 Drucker 6 Lehrlinge mehr als die Stala erlaubt. Druckerlehrlinge: 44 Druckereien hatten die tarifmäßige Anzahl, 46 keine, 34 je 1, 13 je 2 und 3 je 3 wieweil; im ganzen haben also die 140 Druckereien 114 Sezer- und 69 Druckerlehrlinge mehr als die Lehrlingsstala es gestattet. Auch hier ist es wieder der Oberrmeister Bügenstein, welcher den anderen Innungsbrüdern mit guten Beispielen vorangeht; daselbst waren am 1. April 6 Sezer- und 2 Druckerlehrlinge wieweil; bei Haebinger waren 4 Sezer- und 3 Drucker, Hempel 5 Sezer- und 3 Drucker, Baensch 2 Sezerl. und Schumacher, wo bis zum Streik geordnete Zustände herrschten, 4 Sezer- und 3 Druckerl. zu wiew. Zieht man nun in betracht, daß jetzt im Juni der Personalbedarf überall niedriger ist als bei Aufnahme der Statistik, so erscheint das Bild noch bedeutend schlimmer. Die genannten Herren Prinzipale treten jedoch angeblich für Ordnungsliebe ein und wollen geregelte Zustände im Gewerbe herbeiführen. Die Zunahme der Lehrlinge von 1891 bis 1894 gestaltet sich folgendermaßen: am 23. Mai 1894 wurden bei 4392 Gehilfen 1503 Lehrlinge gehalten, so daß auf nicht ganz 3 Gehilfen 1 Lehrling kommt; es wurden 620 Gehilfen weniger und 143 Lehrlinge mehr als in der dritten Malwoche 1893 beschäftigt. 1891 kamen auf über 4, 1892 auf nicht ganz 4, 1893 auf 3½, und 1894 auf nicht ganz 3 Gehilfen ein Lehrling. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, wie rapid die Lehrlingszählerei Fortschritte macht. „Papa“ Blanke macht in der schonloften und frivollen Weise den Verband für die schlechten Verhältnisse im Buchdrucker-Gewerbe verantwortlich, indem das sozialdemokratische Gift schon den Lehrlingen eingebläut würde. Nach Blankes Ansicht gehören die Lehrlinge dem Geschäft zur Auszubildung und der Verband habe sich am allerwenigsten um dieselben zu kümmern. Er ersucht seinen Lesern dann weiter von Hezerel, Verführung, Vergiftung und meint, der Lehrling müsse in 4½ Jahren sich Fertigkeiten aneignen, die ihn befähigen, bereitwillig als geschickter, fleißiger, nüchternen Arbeiter sein rechtliche Auskommen zu haben. Von den vielen Beispielen, wie die jungen Leute als geschickte Arbeiter ausgebildet werden, soll nur eines angeführt werden. In der Druckerei H. & S. Zeidler, Müntzstr., sollte ein junger Mann mit dem Tage seiner Verpflichtung sofort entlassen werden, erst nach wiederholter Vorstellung des Faktors bei den Prinzipalen wurde derselbe für „das

reichliche Auskommen“ von — höre und staune aller, ehrliche Blanke — 14 Mk. die Woche noch 14 Tage weiter beschäftigt. Die Ausbildung seitens des Geschäftes wird den Lehrlingen hier aber auch im vollsten Maße zu teil. Ueber 2 Jahre werden dieselben mit Verpacken von Formularen und zu anderen Arbeiten benutzt. Die meisten Prinzipale machen es nicht wahr, daß sie aus den Lehrlingen tüchtige Leute erziehen wollen, ihnen ist nur daran gelegen, dieselben während der Lehrzeit auszubilden und den Arbeitsmarkt zu bevollern. Die Lehrlinge sind aber heute nicht mehr so dumm, daß sie der Prinzipalität Geselgschaft leisten und die organisierte Gesellschenschaft wird es sich trotz Blanke und Genossen aneignen sein lassen, die Lehrlinge immer mehr aufzuklären und ihnen zu sagen, wo sie hingehören, denn die Jugend gehört nun doch einmal uns. Die recht traurigen Verhältnisse sollen uns nicht abhalten, vereint an einer Besserung zu arbeiten. Neben sichloß seine vortrefflichen und mit reichlichem Besahle gelohnten Ausführungen mit der Aufforderung, die Agitation für den Verband in die weitesten Kreise hineinzutragen. (Schluß folgt.)

G.-N. Geseftemünde. Jahresbericht des Bezirks Weser-Elbe. In diesem Jahre hat der Bezirksvorstand des großen Kostenpunktes wegen den Antrag auf Nichtabhaltung der Bezirksversammlung gestellt, welcher mit 38 gegen 8 Stimmen angenommen wurde. Die schlechte Bahnverbindung machte es dem Vororte geradezu unmöglich, mit den Mitgliedern im Bezirke zusammen zu kommen. So war zu der letzten Versammlung, welche in Geseftemünde stattfand, nur ein Delegierter von auswärtigen erschienen. Soll der Bezirksvorstand mit den von Geseftemünde zu entsendenden vier Delegierten nach auswärtigen, so sind die Ausgaben hierfür mit den Einnahmen der Bezirkstasse nicht mehr im Einklang zu bringen. — Ueber das Jahr 1893/94 ist zu berichten: Anfang 1893 zählte der Bezirk 45 Mitglieder, Ende 50 Mitglieder. Dieser Zuwachs entfällt hauptsächlich auf Geseftemünde, im Bezirke selbst ging die Mitgliederzahl zurück. Gewonnen haben wir Nordenham mit 3 Mitgliedern. Verloren ging Kuzhaben mit 5 Mitgliedern. Der dortige Druckereibesitzer verweigerte die Zahlung des Sedantages (im hamburgischen Gebiete Feiertag) und so reichten die Mitglieder ihre Kündigung ein. Für die Folge wollte derselbe Herr weder Verbandsmitgliedern beschäftigen noch die Feiertage bezahlen, da er von Leipzig (!) genug Gehilfen bekommen könne, welche auf die Bezahlung der Feiertage verzichten. (Die Leipziger Kollegen werden sich doch wohl ob dieser Neußerung nicht beleidigt fühlen!) Ob der Herr Prinzipal auch wohl auf die Abonnementsteiger für die an den Feiertagen ausfallenden Nummern seines Blattes verzichtet? Sicherlich nicht! Neuhaus a. d. Oste ist augenblicklich ebenfalls als verloren zu betrachten. Bei Ausbruch des Streiks haben sich die Gehilfen — natürlich Nichtmitglieder — der Borgardtischen Druckerei um fettere Stellen bemüht und so wurden zu unseren Fororderungen 5 Mitglieder eingestellt. Herr Borgardt hob unsere Mitglieder fast in den Himmel und gelobte, nie wieder ein Nichtmitglied einzustellen. Aber die Zeiten und Herr Borgardt waren veränderlich; ein Mitglied nach dem anderen mußte das Feld räumen, bis er auch schließlich vor kurzem das letzte facte mit der Begründung: „Sie sehen ein, daß ein Gehilfe zu viel ist; da Sie nun am meisten Lohn (10,50 Mk.!) beziehen, so muß ich Ihnen kündigen; ich kann Sezer genug bekommen für 6 bis 7 Mk.“ Die bessere Hälfte des Herrn Prinzipals äußerte: „Wir müssen einen Geschäftsführer haben und sollte er wöchentlich 40 Mk. (!) verlangen; aber der muß — Haare an den Zähnen haben.“ Die „haarigen Zähne“ des Geschäftsführers werden wohl bei „Sezman-Gezern“ nicht viel nützen, Herr Borgardt! In Etade werden nur während der guten Geschäftsperiode in einer Druckerei 2 Mitglieder beschäftigt. In Otrernsdorf standen 2 Mitglieder, jetzt keines. Mit dem Ueber gange der dortigen Druckerei in die Hände der Herren Gottendorf (Großgrundbesitzer) haben sich die Verhältnisse verschlechtert. „Die Sezer verdienen viel zu viel“, sagte einer dieser Herren, „meine Knechte“ sind verheiratet und verdienen bloß 2 Mk. täglich.“ Vielleicht nehmen noch nächsten die Knechte der Herren Gottendorf statt der Wittigabel den Winkelhaken in die Hand. Heiliger Gutenberg hilf! Gehilfen (Marke Altmisch) werden mit 14 bis 16 Mk. eingestellt. — Es wird aber in den nächsten Jahren anders werden, ihr Herren Prinzipale an der Elbe. Mit der Fertigstellung der Bahnverbindungen werden die Geseftemünder Verbandsmitglieder ihre dortigen Kollegen zum Kampf um ein menschenwürdiges Dasein aufrufen, sie dahin zu bringen wissen, wohin sie gehören; in den für uns alle sorgenden und kämpfenden „Verband“. — Die Mitgliedschaft Bremen möchten wir zur Agitation in Weser-Elbe ansprechen, wo annähernd 20 Gehilfen stehen — Begeßad liegt direkt bei Bremen; ebenso könnte von Hamburg aus in Etade agitiert werden. — Die Einnahmen betragen (einschl. 116,86 Mk. Ueberßuß von 1892) 246,09 Mk., die Ausgaben 95,45 Mk. und vertellen sich wie folgt: Reiseunterstützung an zwei



In Rothenburg o. T. der Sezer Ludw. Oster-  
rieder, geb. in Leutkirch (Württ.) 1870, ausgel. das.  
1888; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seitz in  
München, Lindwurmstraße 24, II.

In Saulgau der Maschinenmeister Johannes  
Albert Kadel, geb. in Bruchsal 1867, ausgel. das.  
1889; war noch nicht Mitglied. — K. Knie in Stutt-  
gart, Rosenstraße 37, III, S.

In Stralsund der Sezer Ewald Wiedemann,

geb. in Greifswald 1862, ausgel. das. 1880; war schon  
Mitglied. — F. Miethe, Mühlenstraße 38, pt.

In Wiesbaden der Sezer Jean Gengtagel,  
geb. in Darmstadt 1866, ausgel. das. 1884; war schon  
Mitglied. — R. Baumgarten, Luisenplatz 2.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
Dresden. Dem jedenfalls noch auf der Reise be-  
findlichen Mitgliede Rosche zur Nachricht, daß der

Sezer Gustav Krebs für ihn den Betrag von 1 Mk.  
beim hiesigen Verwalter hinterlegt hat.

Reichenberg (Böhmen). Bei etwaigen Konditions-  
angeboten von Seiten der Offizin der Gebr. Stiepel  
wolle man sich vorher an den dortigen Obmann der  
Filiale, den Kollegen Buchholz (Volksgäß.) oder an  
den Vertrauensmann, den Kollegen E. Eisenmann,  
Kleine Färberstraße 4, wenden.

Dreispartige Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, -Gefuche  
und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten.  
Offerten ist freimache zur Weiterbeförderung beizufügen.

Tüchtiger

## Graveur

erste Kraft, der in Stahl und Zeug schneiden kann,  
wie auch ein tüchtiger

## Galvanoplastiker und Stereotypen

erste Kraft, finden bei guter Bezahlung dauernden  
Posten in der

Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft  
Budapest, VI. Desselwillygasse 32. [303]

## Vertretung

einer leistungsfähigen Schriftgießerei von einem gut  
eingeführten Fachmanne für Bayern gesucht. Offerten  
sub P. 6055 an Hanfstein & Bogler, A.-G. in  
München. [509]

## Altad. geb. Korrektor &c.

Ein prot. Pfarrer, Stenograph, sucht Stelle als  
Korrektor, Hilfsredakteur oder sonst einen Vertrauens-  
posten. Werte Off. unter Nr. 514 an die Gesch. d. Bl.

## Flotter Inzeratensetzer

(E. M.), im Werk-, Tabellen- u. Katalogfache korrekt,  
24 Jahre alt, militärfrei, sucht sofort Stellung. Off.  
mit Gehaltsang. erb. an Wllh. Kohle, Köthener (Anh.),  
Ritterstraße 4. [508]

## Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druck-  
arbeiten, nebst Erklärung typographischer Fach-  
ausdrücke u. Belehrung über die Herstellung von  
Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrek-  
toren und Setzer herausgegeben von Alexander  
Waldow. Zweite Auflage. Preis 75 Pf.

Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe.  
Von Friedrich Bosse. 124 Seiten gr. 8 auf  
starkem weissen Papiere mit farbiger Einfassung,  
zahlreichen Satzbeispielen. Preis 4,50 Mk. Ele-  
gant gebunden 6 Mk. [1]

Musterblätter für Accidenzsetzer und -Drucker. Bis  
jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 Mk. pro Heft.  
(Diese Blätter sind neueren Jahrgängen des  
Archivs für Buchdruckerkunst entnommen). Die-  
selben in einen Band gebunden, als Musterbuch  
dienend, 20 Mk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-  
zahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.  
Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

## Dresden.

Sonnabend den 16. Juni 1894, abends 9 Uhr,  
findet im Erlanon die ordentliche [517]

## Generalversammlung

des Dresdener Buchdruckervereins statt. Wichtige  
Tagesordnung. Der Vorstand.

## Verband der Deutschen Buchdrucker.

## Ortsverein Freiburg i. B.

Sonntag den 24. Juni 1894 [516]

## Johannis-Feier

im Gasthause zur Fortuna in Kirchgarten.

Die Mitglieder der umliegenden Druckorte sowie  
die durchreisenden Kollegen werden hierzu freundlichst  
eingeladen. Der Vorstand.

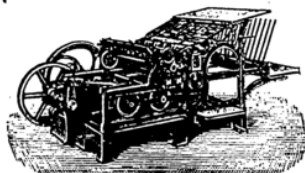
## Göttingen.

Das 25jährige Bestehen der Mit-  
gliedschaft, verbunden mit der  
Johannisfeier, wird am 23. und 24. Juni begangen  
werden. Alle Kollegen (auch Nichtmitglieder) sind hierzu  
freundlichst eingeladen. Das Komitee. [512]

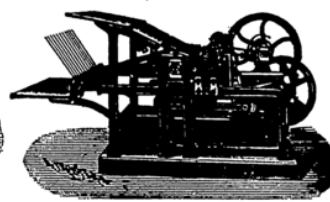
## Sera.

Die Mitgliedschaft feiert das diesjährige  
Johannisfest Sonntag den 24. Juni im  
Gasthose zum goldenen Löwen in Tinz. Von nach-  
mittags 3 Uhr an Konzert des Stadtrathes sowie  
des Buchdrucker-Gesangsvereins. Während dessen ver-  
schiedene Belustigungen. Von abends 1/8 Uhr an Ball.  
Hierzu laden wir die Kollegen im Bezirke freundlichst  
ein. Das Festkomitee. [513]

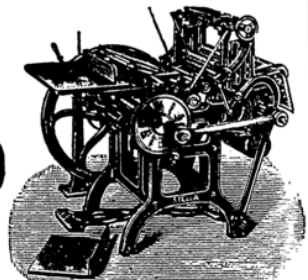
## Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



Einfache  
Buchdruckschnellpresse  
mit 2 u. mit 4 Auftragswalzen.



„Rhenania“  
Beste Accidenzpresse  
in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.  
Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmaschinen.  
Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Die billigsten Preise für

Durchschuss, Regletten, Quadraten, Ausschluss, Hohlstege

sowie Winkelhaken aus Stahl u. Neusilber mit neuestem Keil- u. Hebelverschluss, Schiffe  
mit Zinkboden und Eisenrand, hat die

Spezial-Giesserei und Mechanische Werkstatt von

**Brötz & Famers, Oberursel bei Frankfurt a. M.**

NB. Grosses Lager ermöglicht sofortige Lieferung. Preislisten wie Proben senden gratis u. franko.

Eigenartig feine Mischung, Original-Größe 100 Stück 3,50 Mark.

Pikfein

Ferner empfehlen wir unsere  
wegen ihrer vorzügl. Eigenschaften  
sehr beliebten Spezial-Marken:

Maiglückchen, elg. Torpedo-Fag. . . 2,50 Mk.  
Achtung, präsentiert . . . . . 2,90 „  
Marke Tip-Top . . . . . 3,10 „  
Felicia, gr. volle Façon . . . . . 3,30 „  
Pikfein  
Columbian } beste 5 Pf.-Zigarren 3,50 „  
Floretta  
Bella Vista, Torpedo-Façon . . . 3,75 „  
La Vega, sparsam brennend . . . 4,00 „  
Eva, sehr spars. Book-Façon . . 4,50 „  
Club-Zigarre, gr. Torpedo-Fag.,  
Origin.-Misch., ca. 1 1/2 cm lg. . 5,00 „  
Furor, unsort. Felix-Brasil, nur  
für Qualitäts-Raucher . . . . . 6,00 „  
Roosi, Regalia-Façon . . . . . 6,00 „

Versand nicht unter 100 Stück  
von einer Sorte gegen Nachnahme;  
300 Stück portofrei. Den freundl.  
Bestellern, die sich auf dieses Blatt  
beziehen, gewähren wir schon bei  
100 Stück 5% Rabatt. Nicht Zu-  
sagenes nehmen wir auf unsere  
Kosten zurück. [469]

Zigarren-Import u. Versand-Haus:

## Rauscher & Fabisch Berlin NW

Friedrichstrasse 94 a.  
gegenüber dem Zentral-Hotel.

Kein Ladengeschäft, nur  
Engros und Versand.

## Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den  
neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien  
liefert billigst und in kürzester Frist

## Gutenberg-Haus Franz Franke Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau, Schriftgießerei — Utensilienfabr.

Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer  
Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den  
Stand, Buchdrucker-Einrichtungen beliebigen Umfangs und  
für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken ent-  
sprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen  
zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu be-  
schränken.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren:  
H. Gasch, Leipzig-VolkmarSDorf, Eisenbahnstr. 92.  
Sonstige Bestellungen: H. Gürtel, Leipzig-St., Konstantinstr.

## Berein Leipziger Buchdr. u. Schriftgießergehilfen.

Sonnabend den 23. Juni 1894:

## Johannis-Fest

in sämtlichen Räumen des Feienseilers zu L.-Plagwitz

bestehend in  
Konzert (ausgeführt von der Neuen Leipziger Konzert-  
Kapelle Günther Coblenz und dem Sängchor „Guten-  
berg) und Ball.

Während des Konzerts: Prämienlotterie für Damen,  
Prämien-schießen für Herren, Stocklaternen-Polonaise  
für Kinder und Spiele unter Leitung von Kinder-  
gärtnerinnen, Marionetten-Theater, Steigen von Luft-  
ballons. — Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Programme für Mitglieder (Herr u. Dame) 50 Pf.,  
Extradamen 25 Pf. und Gäste 1 Mk. sind im Vereins-  
büreau sowie durch die Herren Kassenschreiber zu be-  
ziehen. Der Vorstand.

## Männergesangverein 'Typographia' München.

Samstag den 23. Juni 1894, abends 8 Uhr:

## Johannisfest

mit Konzert, Gesang und Ball in großen Saale der  
Alhambra, Wlzigstrasse.

Die Herren Kollegen der umliegenden Druckorte sind  
hierzu freundlichst eingeladen. Der Ausschuß. [507]

## Ortsverein Weimar

feiert am 24. Juni sein diesjähriges

## Johannisfest

durch einen Ausflug nach Buchfart (Burgschloß). Daselbst  
Konzert, Gesangsvorträge, Preis-schießen, Kinderbelustig-  
ungen usw., Tanz. Abmarsch früh punkt 9 Uhr von  
der Postgärtnerei. Die Kollegen der benachbarten Orte  
sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand. [515]

NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest am  
darauffolgenden Sonntag abgehalten.

Bezirk Dortmund. Das diesjährige Johannis-  
fest findet Sonnabend den  
23. Juni in den Räumen des Gewerbevereins hiersebst  
statt, wozu sämtliche Mitglieder des Bezirks freundlichst  
eingeladen sind. Dortmund. Das Fest-Komitee. [511]